

den Deutschen in der BRD usw. Diese grundlegende Anmaßung dominierte die gesamte Politik der SED-Führung und war einer der entscheidenden Ursachen für das Scheitern der DDR. Wenn der Sozialismus für das Volk da ist und das Volk läuft vor ihm davon, dann taugt dieser Sozialismus nichts. Der Ruf "Wir sind das Volk" im Herbst 1989 war genau dafür die berechnete Quittung.

Halten wir fest: Ein von beiden Seiten verschuldeter politischer Konflikt wurde zeitweilig durch den Mauerbau militärisch gelöst und von seinen Initiatoren als Sieg gefeiert. In der Logik dieser Lösung liegt es, diesen Sieg bzw. die Niederlage des Gegners weiterhin mit militärischen Mitteln zu sichern und auszubauen. Dies führt zwingend dazu, den Einsatz der Schußwaffe als notwendig zu betrachten, in entsprechenden Vorschriften bzw. im Grenzgesetz geregelt.

Es geht nicht darum, ob es einen Schießbefehl gab oder nicht. Es geht darum, daß man eine Gesellschaftsordnung, den Sozialismus, die besser sein soll und humaner als der Kapitalismus, nicht mit Waffengewalt durchsetzen kann - physischen und geistigen Waffen, denn mit der Mauer an der Grenze baute die SED-Führung zugleich eine Mauer in den Köpfen. Damit aber hatte sie sich den innen- und letztlich auch den außenpolitischen Spielraum genommen, was sich ganz deutlich nach Helsinki zeigte.

Die Mauer engte Glaubwürdigkeit und Spielraum der DDR-Führung immer mehr ein

Die NATO-Staaten nutzten mit sicherem Blick für die Menschenrechtsdefizite in den sozialistischen Ländern bzw. in den Warschauer Vertragsstaaten deren Initiative für eine europäische Sicherheitskonferenz und legten besonderen Wert auf die Einforderung der Menschenrechte, die dann im sogenannten Korb III festgeschrieben wurden. Letztlich blieb den sozialistischen Ländern nichts anderes übrig als zuzustimmen, wollten sie ihr Gesicht nicht verlieren.

Die Mauer in der DDR erwies sich aber auch für ihre Führung als entscheidendes Hindernis. Sie hatte nicht nur die Bevölkerung, sondern sich selbst politisch eingesperrt. Sie konnte innenpolitisch die Helsinki-Vereinbarungen nicht erfüllen, verlor an Glaubwürdigkeit und engte dadurch auch ihren außenpolitischen Spielraum ein. So verschärfte sich der Widerspruch zwischen Worten und Taten der DDR-Führung immer mehr. Sie betrieb außenpolitisch eine Politik zum Abbau der Spannungen, für die Beendigung des Kalten Krieges, während sie zugleich an dieser weltpoliti-